

neuen Kandidaten und in Anbetracht der Entschiedenheit durch relative Majorität ihren Mann durchzubringen, und werden keine Kompromisse oder Maßbindungen abschließen.

Zum Verhältnissen des Vermittlungsversuchs.

Der Korrespondent des Pariser Journal in Konstantinopel befragte in einem Interview den Großwesir Ghazi Ahmed Rifat über die Lage auf dem Balkan. Auf die Frage des Korrespondenten, welche Stellung die türkische Regierung gegenüber dem Vermittlungsversuch einnimmt, antwortete der Großwesir: Wir sind an die österreichische Regierung mit der Frage herangetreten, welche Tendenz dieser Vorschlag verfolge und was die Donaumonarchie unter dem Wort Dezentralisation verstehe. Hieraus wurde uns von Wien aus Folgendes bedeutet: Das Zentralisations-System der alten türkischen Regierung hat tiefgehende Unzufriedenheit im Lande hervorgerufen und eine lebhaftere Erregung in den Balkanstaaten verursacht. Da nun Österreich gesehen hat, daß die neue Regierung in Konstantinopel von der selben Absicht befehle ist, die Ruhe und Ordnung im Osmanenreich wieder herzustellen, glaubt es, daß der Vermittlungsversuch geeignet sein würde, die Türkei diesem Ziele näher zu bringen. Nur aus diesem Grunde heraus, der Türkei bei ihren Bestrebungen hilfreich an die Hand zu geben und Unruhen in den Balkanstaaten hintan zu halten, habe Österreich ein internationales Vorgehen vorgeschlagen. Die Pforte dankte hierauf der österreichischen Regierung für ihre guten Absichten und ihr Wohlwollen, betonte aber, daß sie den Vorschlag zurückweisen müsse. Rüstard Pascha wiederholte zweimal, die Pforte würde jeden Schritt als wichtig und ungeschicklich betrachten, wenn er im geringsten an die Autonomie und die Unabhängigkeit der Türkei rühre.

Spionagegerüchte.

Das Pariser Journal meldet aus Montebellard: Am 1. Mai traf aus Mülhausen ein Brief ein, welcher Schobach hier ein, der in einer Bäckerei eine Stelle annahm. Er bewohnte ein möbliertes Zimmer und bereitete sich selbst seine Mahlzeiten, da er in ähnlichen Verhältnissen zu leben schien. Am 4. August verließ er sein Quartier und nahm Wohnung in einem Restaurant. Hier wurde er gestern unter der Anschuldigung der Spionage verhaftet. Er beteuerte fortgesetzt seine Unschuld, doch vermutet man, daß er Hauptmann der deutschen Armee ist. Die Behörden beobachten das größte Stillschweigen über diesen Fall.

Der Präsidentschaftswahlkampf.

Der Senat der Vereinigten Staaten beschloß, wie aus New York gemeldet wird, den Ursprung der Kampagnebeiträge in der gegenwärtigen Wahlbewegung sowie die Frage der Zahlung der Petrolumtrunks an Kongressmitglieder zu untersuchen und auch den Finanzier Perkins betreffs seiner Aufwendungen für die Sache Roosevelt's zu befragen. Die Anhänger Roosevelt's erklären, der Petrolumtrunk habe einen Plan entworfen, um ihren Kandidaten bis zur Wahl in alle möglichen Stadien zu verwickeln. Inzwischen sind Roosevelt zwei Widersacher entstanden, der frühere Sekretär und feine Polkennehmer Loeb, der betreffs der Petrolumtrunk-Beiträge Roosevelt's Angaben befragt, und Gouverneur Hadley von Missouri, der die Behauptung Archibolds, Roosevelt habe schon vor Eintritt in den Wahlkampf drei Millionen ausgegeben, entkräftet. Roosevelt habe tatsächlich weniger ausgegeben als Loeb. Da Loeb und Hadley im letzten Wahlkampf befürworteten, fällt ihre Verteidigung Roosevelt's besonders stark ins Gewicht.

Dickköpfe.

Prärieerzählung von Alfred Manns - Bremen. (Nachdruck verboten.)

On der Nähe der kleinen texanischen Stadt Beaumont liegt die Farm des Deutsch-Amerikaners Andreas Miller, wegen seines nach allen drei Dimensionen hin vorzüglich entwickelten Körperbaues als Andrew genannt.

Ein Held des Westes war unser Big Andrew nicht, nun, das tat ihm weiter nichts, denn er sog ja seinen Lebensunterhalt nicht aus der Philosophie, sondern aus dem Mais und aus der Baumwolle, und er stand sich auf dabei, sogar sehr gut.

Aber manchmal gibt es auch für einen Farmer etwas zu denken, und solche Tage hatte Andrew. Das Nachdenken pflegte bei ihm starke Unruhe auszulösen; recht temperamentvoll war er an solchen Tagen. Das Resultat seines Nachdenkens wurde allerdings meist von mehr Grundlichkeit als Logik. Eine unsehbare Bodenhaftigkeit war der zweite Grund, weshalb man Andreas nicht als Schwächling als Einzelbegehnen konnte, denn im übrigen hatte er eigentlich nur gute Seiten, von denen seine Tochter Mary die beste war.

Mary kannte ihren Vater und schonte seine Schwächen, wo es anging; aber es war nicht an, so konnte sie, was die Bodenhaftigkeit anlangt, ganz die Tochter ihres Vaters sein.

Und heute mußte gerade werden. Schweigen wäre gleichbedeutend gewesen mit einem passiven Verbrechen am eigenen Lebensstil, und dieses Verbrechen wollte sie nicht auf sich laden.

Heute mußte der Alte gefragt werden, was er denn eigentlich an Bob Kingston als Schwiegervater anzuheben habe. Wäre sie, Mary, an Baters Stelle, sie würde sich nicht einen Augenblick bestimmen, das würde sie bestimmt.

Andrew war im Hof und betrachtete tiefinnig die drei Wägen, die schon recht alt und klavirig wurden; er mochte fühlen und freudig so viel er wollte, der Schmelz der Jugend war davon. Da hatte sich Mary der Gruppe, fräule dem einen Tier, das mit ihr im gleichen Alter stand, und das gleich ihr auf der Farm geboren war, säßlich den Kopf und sagte zu ihrem Vater: „Vater, ich habe heute morgen einen Brief bekommen.“

Zentralverbandstag für Handel und Gewerbe.

S. u. S. Hannover, 26. Aug.

Im großen Saale des Alten Rathhauses fand heute vormittag die erste Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe statt. Es waren zahlreiche Vertreter von kaufmännischen, gewerblichen und Mittelstandsvereinigungen aus allen Teilen des Reiches erschienen. Auch die städtischen und staatlichen Behörden waren vertreten. Von Grafen v. Sadowitz lag ein Glückwunschschreiben vor, in welchem er sein Ausbleiben entschuldigte. Nach verlesenen Begrüßungsreden wurde die Abfassung eines Grußgramms an den Kaiser beschlossen. — Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst der vom Vorsitzenden Stadtrat Seifert-Beipia erstattete Jahresbericht entgegengenommen, aus dem wir das Wesentliche bereits mitgeteilt haben.

Hierauf sprach Kaufmann Wolters-Hannover über die „Errichtung einer Kleinhandels-Verzinsgenossenschaft“. Er verteidigte warm die Errichtung einer solchen besonderen Genossenschaft, da die bisherige Zugehörigkeit der Kleinhandels zur Logereiberggenossenschaft dem Einzelhändler wegen der großen Gefahren des Großhandels nur unnötige Kosten auferlege. Das Hauptthema des Tages betraf die Bekämpfung des Zugabeunwesens. Der Referent Stadtrat Seifert-Beipia konstatierte, daß in der Frage der Bekämpfung des Zugabeunwesens zum ersten Mal der gesamte deutsche Einzelhandelsvereinigt sei. Der Kampf rühre sich nicht gegen jene Zugaben, die lediglich den Zwecken der anständigen Geschäftsführung dienen, sondern gegen die Zugaben, die entweder den Waren gleich beigesetzt sind, oder durch Sammeln von dem Paket beigefügten Aufklebern und Marken erworben werden können. Die Firmen, die solche Zugaben gewähren, geben dadurch hinaus, die Unvollständigkeit des Publikums auszunutzen. Der Redner machte folgende Vorschläge: 1. Diejenigen Kaufleute, die ihre Artikel mit Zugaben versehen, sind in geeigneter Weise zur Unterlassung zu bestimmen. 2. Der gesamte Einzelhandel muß durch seine Organisationen gegen das Zugabeunwesen auf den Plan gerufen werden, damit die betreffenden Artikel vom Verkauf ausgeschlossen werden. 3. Das laufende Publikum muß durch Zeitungspropaganda, Flugblätter, in öffentlichen Versammlungen usw. aufgeklärt werden. 4. Die Unterbindung der Handels-tamern und aller kaufmännischer und industrieller Korporationen muß zur Mitarbeit aufgerufen werden. 5. Die deutschen Richter und Gerichte sind von der Unlauterkeit des Zugabeunwesens zu überzeugen und im äußersten Falle mit ihrem Verstand das Unethische anzuerkennen. (Beifall.) Der Korreferent Kaufmann v. d. Ved-Hannover verlangte im Gegenzug zu den Selbsthilfevorschlägen des ersten Redners ein gesetzliches Verbot des Zugabeunwesens überhaupt. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen.

Hierauf sprach Reichland-Hildesheim über die „Errichtung kaufmännischer Krankenkassen“. Er verlangte die Umbildung der freien Hilfskassen in freie kaufmännische Innungskrankenkassen nach vorheriger erforderlicher Gründung von freien kaufmännischen Innungen. Weiter wurde noch ein Antrag angenommen, wonach der Zentralverband der Bekämpfung der Konsumvereine sympathisch gegenübersteht, es aber nicht für nötig hält, zu diesem Zwecke einen neuen Verein zu gründen. Die für nachmittags angekündigte Kaffeefahrt mußte infolge des krummenden Regens ausfallen.

Verbandstag deutscher Apotheker.

S. u. S. München, 20. Aug.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten fast aller Bezirksvereinigungen trat hier der Verband Deutscher Apotheker zu seiner 9. Hauptversammlung zusammen. Der Verbandsvorsitzende Sparrer (Münchberg) hielt die Eröffnungsrede, sowie den Vertreter der Regierung bezüglich willkommen. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf einen Antrag Düsseldorf, wonach die preussische Regierung ersucht werden soll, angestrichen der wachsenden Mithände im Apothekerwesen die Verbesserung einer Neuordnung zu beschleunigen. Der Antrag wurde angenommen. Weiter wurde angenommen ein Antrag Berlin der verschiedenen Erleichterungen bei der Konzessionsierung von Apotheken verlangte.

Besonders lebhaft gestaltete sich die Diskussion bei dem Punkte „Vor- und Ausbildung der Apotheker“. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß in Zukunft für die Zulassung zum Apothekerberuf ein Abiturientenexamen gefordert werden müsse. Dadurch würde der ganze Stand gehoben werden, zum Nutzen auch der Allgemeinheit. Dr. Beckhoff machte hierzu Mitteilungen aus seinen eigenen Erfahrungen und erklärte, daß die Ausbildung der Apotheker, die das Abiturientenexamen bestanden hätten, viel leichter vor sich gehe, als derjenigen mit einem geringeren Bildungsniveau. Die Versammlung legte sich auf einen Beschluß noch nicht fest, sondern beschloß, die Frage durch den Hauptvorstand noch weiter klären zu lassen.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der „Standesvertretung“. Hier wurde allgemein die Aufhebung des Apothekerrates verlangt, der ein Petrolat aus vorurteillicher Zeit sei. Es gelangte auch ein Antrag zur Annahme, laut welchem der Vorstand beim preussischen Ministerium wegen Aufhebung des Apothekerrates vorstellig werden soll. Weiter beschloß sich die Versammlung mit dem Thema „Berufspflichten und Standesverordnung“. Hierzu wurden eine ganze Reihe von Anträgen eingebracht, die sich hauptsächlich auf die großen Apotheken mit umfangreichem Versandbetriebe bezogen. Ein großer Teil der Anträge betraf die Verhältnisse in manchen Apotheken Berlins. Es wurde zur Sprache gebracht, daß die konditionierenden Geheilen veranlaßt würden, Propaganda und andere Schlafmittel gegen nicht genügende Rezepte abzugeben. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß diese Zumutungen an die Geheilen mit der Berufspflicht des Apothekers unvereinbar sei. Vom Vorstand aus wurde angeregt, solche Stellen nicht anzunehmen, um nicht mit den Berufspflichten in Konflikt zu kommen. Schließlich wurde folgender Antrag Odenburg angenommen: „Die Hauptversammlung ersucht den Vorstand, die Verhältnisse, eine Standesordnung und die Ehrengerechtsamkeit der öffentlichen Standesvertretungen zu erlangen, in geeigneter Stelle ausdrücklich zu unterrichten.“

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Verordnung gebräuchter Arzneisubstanzen. Von der Bezirksvereinigung Braunschweig lag ein Antrag vor, wonach der Verwendung gebräuchter Arzneisubstanzen wegen der damit verbundenen Gefahr einer Ausfertigung energisch entgegengetreten werden soll. Von anderer Seite wurde betont, daß bisher ein solcher Anordnungsfall noch nicht einwandfrei nachgewiesen sei. Der Antrag fand aber schließlich eine Mehrheit. Zu der Frage der Geschlechtsreform wurde der Vorstand beauftragt, die Propaganda dafür in dem bisherigen Rahmen weiter zu führen.

Locales.

Wiesbaden, 28. August.

Garten- und Spielanlagen.

Die Gesundheit der städtischen Bevölkerung erfordert es, in ausreichendem Maße im Stadtimraum Freizeiten zu schaffen, und es ist erfreulich zu sehen, daß man dieser Forderung, die allerdings auch eine vollständige, immer mehr gerecht zu werden sucht. Einwandfreie Erhebungen über das Maß, in dem die einzelnen Städte dieser Forderung nachkommen, gibt es nur in bescheidenem Umfange, immerhin bieten sie hier und da die Möglichkeit, Vergleiche anzustellen. Die Stadt Wiesbaden darf mit ihren Anlagen und Spielplätzen in der Reihe der reichsten Städte mit Recht genannt werden. Hier beträgt der Grundflächenumsatz an öffentlichen Park- und Gartenanlagen im Jahre 1908—1910 insgesamt 30 500 am, davon entfallen auf Stadtplätze 13 308 und auf Anlagen 17 288 am. Im Jahre 1911 umfaßte der Gesamtflächeninhalt der Grünanlagen 478 641 am, wozu die Stadtplätze mit 24 578 am, die Parkanlagen mit 192 378 am, und die Anlagen mit 261 685 am beitrugen. Hierzu kommen jetzt noch die Anlagen im Stadtimraum. An Arbeitsstätten wurden etwa 106 beschäftigt, und zwar 67 Gärtnere und Handwerker, 80 Arbeiter und 12 Frauen. Der gezahlte Durchschnittslohn betrug pro Tag für Gärtnere 2.87 M bis 3.50 M, für Handwerker 3.50 M, für Arbeiter 3.49 M, für Gärtnere 2.20 M, für jugendliche Arbeiter 1.85 M und Frauen 2.00 M.

Ein Vergleich mit anderen Städten ergibt sich aus folgenden Angaben. Die Stadt Köln besitzt 78 je über 5 Ar großer Anlagen mit einem Gesamtflächeninhalt von 31 474 Ar. Düsseldorf zählt 42 Anlagen mit 27 884 Ar. Halle, Essen 34 mit 3008 Ar, Aachen 42 mit 147 882 Ar, Barmen 6 mit 29 100 Ar, Bochum 7 mit 4825 Ar, Krefeld 30 mit 6795 Ar, Dortmund 21 mit 23 471 Ar, Duisburg 10 mit 48 963 Ar, Elberfeld 30 mit 22 503 Ar, Gelsenkirchen 10 mit 3940 Ar, Bielefeld 14 mit 13 382 Ar, Bonn 29 mit 14 116 Ar, Koblenz 11 mit 163 667 Ar, Aachen 258 mit 139 234 Ar, Mülheim-Ruhr 113 mit 172 930 Ar, M. Gladbach 18 mit 5570 Ar, Oberhausen 9 mit 8493 Ar und Remscheid 2 mit 3972 Ar.

Die Zahlen betreffen nur die Anlagen, die über 5 Ar groß sind, und lediglich solche, die im Stadtgebiet liegen. Einbegriffen sind darin die Anlagen, die im Eigentum Privater, des Staates und der Städte stehen. Nachgemessen interessieren hier besonders die letzten. Der Anteil der im Eigentum der Städte stehenden Anlagen an den eben genannten Zahlen beträgt für Köln 74 Anlagen, Düsseldorf 40, Essen 23, Aachen 30, Barmen 3, Bochum 5, Krefeld 30, Dortmund 19, Duisburg 10, Elberfeld 23, Gelsenkirchen 8, Bielefeld 13, Bonn 21, Koblenz 8, Aachen 8, Mülheim-Ruhr 8, M. Gladbach 17, Oberhausen 1 und Remscheid 1.

Öffentliche Spielplätze wurden gezählt in Köln 41, Düsseldorf 17, Essen 15, Aachen 5, Barmen 12, Bochum 1, Krefeld 1, Dortmund 5, Duisburg 2, Elberfeld 2, Gelsenkirchen 3, Bielefeld 3, Bonn 11, Koblenz 1, Aachen 4, Mülheim-Ruhr 1, M. Gladbach 1, Oberhausen 3 und Remscheid 1.

Öffentliche Sportplätze gibt es in Köln 9, Düsseldorf 4, Essen 1, Aachen 7, Barmen 3, Bochum 1, Krefeld 12, Dortmund 1, Duisburg 1, Elberfeld 1, Gelsenkirchen 2, Bielefeld 1, Bonn 2, Koblenz 1, Aachen 1, Mülheim-Ruhr 1, M. Gladbach 5, Oberhausen 2 und Remscheid 5.

Die Anlage eines Sport- und Spielplatzes auf dem Gelände der früheren Exerzierplätze an der Schillerkaserne erscheint gesichert, wenn der Magistrat ermittelt der alten Sache näher tritt und die Militärverwaltung eine

sehr traurig zu nehmen. Nun, um so besser. „Aber Papa“, fragte Mary, „wobei soll ich denn traurig sein? Ihr seid ja beide gesund, ja und der Bob.“

„Er wird's nicht lange bleiben, der Bob, wenn er sich hier wieder leben läßt“, erwiderte Andrew laut und erregt, müder sagte er hinzu: „Und jetzt will ich essen.“

Nach der Mahlzeit war die Affäre Bob Kingston für Andrew reiflos erledigt. Als Andrew 24 Stunden später von der Arbeit heimkam, dachte er an gar nichts, worin Bob mit eingeschlossen war. Sein Blick hatte sich auf einen wenig intelligenten Pferdebesitzer, der auf dem Rücken eines einen Wägers saß und so hartnäckig beständig, ihren Kopf in das alte Leder zu bohren, mochte auch, daß sie den Namen für zarter hielt als die amantierfähige Pferdehau.

Zehn Minuten schon hatte Andrew auf das Joch geharrt, dann hob er den Fellschmelz zum Kopfsteck, doch es kam nicht dazu, denn in der Nähe seines Hauses gewahrte er einen Mann, der seinen Pferd bestieg, Bob.

Mit wenigen Schritten war Andrew zur Stelle, doch Bob, der langsam davonritt, besah sich über mehrere hundert Fuß entfernt: einmal lehnte er sich noch um und winkte einen vertraulichen Gruß herüber.

Da fiel dem sonst so besonnenen Andrew die Galle hoch. „Ich will dir das Wiederkommen verleißen, alter Bunde. Wo find die Dunde? Galt! Sult! Wo find die Kette?“

„Einen Augenblick, gleich bringe ich sie“, rief Mary eifrig.

Jetzt erst gewahrte Vater Miller seine Tochter, und fast hätte er seinen Bohn verlesen. Sie blickte war er über ihre Vereinfachtheit. Gleich darauf kam Mary mit dem beiden riesigen Hunden wieder.

„Wie oft habe ich dir gesagt, daß die Dunde nicht angeleitet werden sollen.“

„Ich habe gesagt, weil —“

„Schweig“, donnerte Andrew. „Ich weiß es, rum.“ Dann bestieg er die Dunde: „Bist du, Galt! Galt! Galt! Sult!“ und dahin schritten die Tiere, denn schon ziemlich entfernten Bob nach dem erwahte in dem gutmütigen Andrew das Gewissen, die wütenden Bestien mühen

„So“, nickte Andrew, dem diese Nachricht schließlich nichts von seiner männlichen Passiva raubte; sie erreichte nicht einmal seine Reugier, und daß er durchaus nicht genommen war, darüber nachzudenken, das merkte auch Mary. Sie fuhr deshalb größeres Gedulb auf.

„Der Brief war von Bob, Papa.“ Nun sah der Alte doch Bob, dann suchte er die Kette und wandte sich wieder zu seinen Pferden.

Die Mäntel von Andrews Gleichmut waren die, sehr die, und nur sein innerer Kampf konnte durchdringen. Aber Mary besann sich nicht länger: „Er fragt, wann wir heiraten können.“

Da lag die Mutter. Doch war das nicht etwa gleichbedeutend mit der Kapitulation der Besten, im Gegenteil, es war nur das Zeichen zum allgemeinen Vorstoß.

„So? Na, dann schreib ihm nur, daß in den nächsten dreißig Jahren nichts davon wird, so lange hoffe ich nämlich noch zu leben.“

Doch Mary ließ sich nicht im geringsten einschüchtern. „Du, Papa“, sagte sie schelmisch lächelnd, „der Bob will mich aber absolut zur Frau haben, und weißt du, ich glaube, er kriegt mich auch, denn er ist ein furchtbarer Dickkopf, viel mehr noch als du, Papa.“

Andrews fuhr sich mit dem Kermel über die Stirn. Eine Welle blühte er zu Boden, dann sagte er: „Bob“, was sofort befehlen sollte, als daß er die kleine Tochter als Respektlosigkeit empfunden hätte.

„Aber Pa, das sollte doch eine Schmeichelei sein“, sagte der Aushund, war ihrem Erzeuger ein Aufschanden zu und ließ davon.

„Spottvogel“, murmelte der Alte. „Scheint nicht an meinen Ernst zu glauben, wer's ihr schon zeigen müßten. Sie weiß, daß der Bob ein Dickkopf ist und, was darüber, sie laßt darüber. Nein, daraus wird nichts.“

Hierauf ging Andreas an sein Tageswerk. Er dachte an Bob Kingston, und er ärgerte sich über den jungen Mann, und zwar eigentlich nur deshalb, weil er an ihn denken mußte. Nein, bestimmt, der Bob konnte kein guter Mensch sein, so altes Andrews Fazit, sonst würde er nicht in dieser Weise denjenigen ärgern, den er sich zum Schwiegervater wünschte.

Einen Tag später, als Andrew zum Mittagessen nach Hause kam, fand er ein fremdes Pferd

ermäßigte Forderung stellt. Der Vorstand des Siedvereins hat sich unter Heranziehung weiterer interessierter Kreise aus der gesamten Bürgererschaft für die Sache bemüht. Vor Kurzem ist eine Kommission bei dem Kreisamte von Geertruiden vorbestellt worden. Wie wir hören, soll diese seinen wohlwollenden Einfluss auf die Angelegenheit in Aussicht gestellt haben, wenn die Stadtverwaltung die nötigen Verhandlungen erneut aufnimmt und ein angemessenes Angebot macht. Das dringende Bedürfnis für die Anlage eines Sport- und Spielplatzes besonders im Südwesten der Stadt wird Mittel und Wege finden lassen, die Angelegenheit einer glücklichen Lösung entgegen zu führen. Die Durchführung des Projektes wurde den beteiligten Verwaltung und den Stadtvätern hohe Verdienste auf dem Gebiete der Gesundheitspflege zuerkannt.

Obster Besuch. Zum Karnevalstrafel trafen neulichs hier ein: Baronin v. Neuburg zu Linsfeld-Berlin (Quistiana) — Baronin v. Goetz-Deventer (Allesaal) — Graf v. Landt-Daag (Wilhelma) — Komtesse v. Schölnes-Paris (Rote) — Baron v. Friedheim-Rassel (Markstraße 14) — Gräfin v. Schamshin-Petersburg (Hohenpöhl) — Frau v. Wertheim-Oldenburg (Hohenpöhl) — Gräfin v. Boronin-Petersburg (Hohenpöhl).

Wandungsversteigerungen. Vor dem Amtsgericht hier fanden gestern drei Wandungsversteigerungen an. Es kam dabei in Frage: 1. das Wohnhaus mit Hofraum etc. Schachtstr. 5 hier, 3 R. 50 am Fläche, geschätzt Wert 53 500 M. Das höchste Gebot war 39 000 M. ausschließlich der eigenen Hypothek des Bieters, des Prinses Karl d. m. r., Bienenring 4 hier. Der Zuschlag wurde ausgesetzt. Ferner kam in Frage das Wohnhaus mit Hofraum, 2 R. 10 am arch. Wert 60 000 M. Karlstr. 20. Höchstbieter war Kaufmann Wilhelm Milch hier selbst. Der Zuschlag wurde alsdann erteilt. Außerdem handelte es sich um einen Acker in der Gemarkung Wiesbaden, Belberweg 1, Gewann, 18 R. 50 am arch. Wert 35 000 M. Das höchste Gebot gab der Prins Jakob Koller hier ab. Dasselbe betrug 11 000 M. wiederum neben der eigenen Hypothek. Der Zuschlag ist ausgesetzt.

Ein Ehedrama. Der frühere Pächter des Restaurants der Warburg bei Eilenach, der im Anfang der fünfziger Jahre lebende Herr Renner Wiprecht, lebt seit Mai hier; er beabsichtigt, sich dauernd hier niederzulassen. Er wohnt in einer kleinen Pension, wohin ihm seine Frau, mit der er in kinderloser Ehe lebte, vor wenigen Tagen nachgeholt war. Am Montag Morgen wurden nun die beiden tot in ihrem Zimmer aufgefunden. Wiprecht hatte allem Anschein nach seine Frau erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Einem hinterlassenen Waise der Toten gemäß sollen die Leichen nach Eilenach überführt werden.

Verkehrsunfall. Heute vormittag gegen 8 Uhr ritt der Heilige Steinbrüder Th. Rühl, Wierstr. 28 hier wohnhaft, eine Querschnur des rechten Interarmes. Die Sanitätswache legte das Alesium eines Notverbandes für Verletzung des Verunglückten in das städtische Krankenhaus.

Ein menschlicher Auklanf kam es gestern Abend gegen 8 Uhr auf dem Hauptbrunnenplatz vor der neuen Hauptwache. Zwei scheinbar angegriffene Leute befanden sich in den Boden vor der Wache und, nachdem sie von dem nachgehenden Unteroffizier dieserhalb zur Rede gestellt worden waren, beklagten sie diesen in erbitterter Weise. Der Unteroffizier veranlaßte die Festnahme und Ueberführung der Leute nach der Polizeiwache, von wo ihnen nach Feststellung ihrer Personennamen wiederentlassen wurden. Der eine Na-

baumacher ging daraufhin ruhig seines Weges, während der andere, der dem Alkohol etwas zu sehr angeschlossen hatte, sich wieder vor das Nachlokal begab, um an dem Nachhabenden sein Mitleid zu fühlen. Der Unteroffizier ließ den Nachhabenden abermals festnehmen und zur Polizeiwache bringen. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte wohl nicht ausbleiben. Der Vorfall hatte eine große Menschenansammlung verursacht.

Regierungsrat Dr. von Conta. Der leitende Staatskommissar bei der Handelskammer Wiesbaden, ist der königlichen Regierung in Wiesbaden zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Mit Dr. von Conta scheidet ein Beamter aus dem Kollegium der hiesigen Regierung, der sich bei einem großen Teil der Bevölkerung des Regierungsbezirks, bei den Handwerkern und Gewerbetreibenden, großer Beliebtheit erfreut, da er mit allen Mitteln in seiner Stellung als Staatskommissar bei der Handelskammer Wiesbaden, wo es auch immer anging, versucht hat, dem Handwerk zu Hilfe zu kommen und ihm den goldenen Boden wieder zu gewinnen im offenen Wettbewerb, in welchem Kampf, um ihm so den Weg zu einer weiteren Blüthenperiode zu ebnen; zu verzeichnen mit Hilfe des Staates und aller sonst noch dazu berufenen Stellen. Für eine Gewerbesübernahme anhalt im Regierungsbezirk Wiesbaden trat von Conta deshalb mit seiner ganzen Person ein. In den Kreisen der Handwerker und Kleinrentner treibenden in Nassau sieht man v. Conta mit Bedauern scheiden. Sie werden ihn nicht vergessen und vor allem auch der Zeit gedenken, wo der Scheidende als ein Sturm für das Schicksal der Handelskammer im Auge, die Gefahr erlitt und ein richtiger Steuermann gewesen ist.

Das Schatzfischen der Rör findet zurzeit in der Gemarkung Wehen statt. Das schlechte Wetter stört die Lebhaftigkeit. Montag früh war das erste Bataillon kaum in Wehen eingetroffen, als ein mächtiger Landregen niederregnete, zu dem sich noch ein undurchdringlicher Nebel gesellte, der ein Schießen unmöglich machte. Um 12 Uhr marschierten die beiden Wiesbadener Bataillone nach der Garnison zurück. Gestern wurde geschlossen; auch die Maschinenabweichung beteiligte sich an dem Schießen. Die verlorene, schickte das Bombardier Bataillon am kommenden Montag.

Vom Polizeibund getrennt. Die Banden hat in einer der letzten Nächte eine Gesellschaft von etwa einem Dutzend halbwüchsiger Juchsen in verschiedenen Gärten am Kellberg gehaust. Unter einem Baum, der verschiedene des Weges kommende Personen veranlaßte, durch große Unwesen den Unholden anzusprechen, und der auch die Polizei auf sie aufmerksam machte, rissen sie an einem Garten einen dreißig Meter langen Baum um, brachten in verschiedene Gärten ein und benutzten sich nicht damit, die Obstbäume zu plündern, sondern rissen auch von diesen die Äste ab, von Weinstöcken die Reben, zertraten die Gemüsekulturen, rissen Sträucher aus, und was dergleichen Verwüstungen mehr sind. Vier Schulkleute mit einem Polizeibund führten sie in der Arbeit, worauf sie nach der Beauftragten zu Reithaus nahmen. Der Polizeibund konnte jedoch hinter ihnen her und stellte sich von ihnen, während sie den anderen gelang, sich aus dem Staube zu machen. Die sechs wurden festgenommen.

Impfstermine. Die im September d. J. stattfindenden öffentlichen Impfstermine werden nicht in dem Hause Friedrichstraße 15, sondern wie bisher im Gebäude des ehemaligen Hessischen Ludwigsbades an der Rheinstraße (Ede Kaiserstraße) abgehalten werden.

Konferenz der Stationsvorsteher. Auf der Station Wiesbaden-Alt fand gestern eine Versammlung der Stationsvorsteher von allen Dienststellen des Eisenbahndirektionsbezirks Mainz statt. Es wurde über den Wagenlauf der Güterzüge für den bevorstehenden Winterfahrplan beraten. Es handelt sich darum, die kürzesten Fristen in der Lieferzeit der Güter herbeizuführen, daneben aber auch eine Erparnis am Wagenmaterial anzustreben. Die Konferenz fand unter dem Vorsitz eines höheren Eisenbahnbeamten statt.

Als er kein Geschäft erledigt hatte und sich seinem Hause näherte, hatte er der Gedanken viele in seinem Kopf, doch waren es eigentlich keine unangenehmen; selbst als er von Kingston abwich, der wie gestern bei seiner Ankunft langsam dahinschlief, verriet seine Züge keinen Jern. Trotzdem sprang er schnell vom Pferd, lief ins Haus, holte seine Wunde, stieß einen furchtbaren Schrei aus und floh.

Bob suchte im Sattel zusammen, drehte den linken Arm in der Luft herum und ließ ihn dann kraftlos sinken, worauf er im Trabe davonsprang.

„Schon wieder!“ rief Andrew und sah auf seine Wunde, „was ist denn das nun wieder?“ Seine alte Stimmung war verloren. Dann rief er Mark.

„Es tut mir leid, ich hab' den Bob nicht treffen wollen, aber kriegen tußt du ihn darum doch nicht. Morgen ist dein 21. Geburtstag, da schenke ich dir eine kleine nach Doukton, zur Tante Anna. Mr. Stralich will dich mitnehmen.“

Nur eine kurze Weile war Mark erschrocken, dann sagte er: „Wenn du willst, Vater.“ Andrew war froh, daß es so leicht gegangen war.

Mark trat ihre kleinen Reisevorbereitungen, und am nächsten Morgen hielt der Wagen des Friedensrichters vor dem Hause, und Mark lag ein.

Andrew blieb zu Hause. Es mochte eben nach Mittag sein, als sich ein Reiter näherte, es war Bob Kingston. Andrew setzte seine freundlichste Miene auf, er aß sogar mit ausgetrockneter Hand dem Ankommling entgegen, etwas bevor er fragte: „Ich habe Euch doch nicht verlost gestern?“

„Nein?“

Andrew blinzelte noch verärgelter. „Ja, Mr. Kingston, bleibt Euch gestern zuerst für einen Straußbied, und als ich sah, machet Ihr solche Krumbewegungen.“

Die vielen Bremsen. Mr. Miller, weiter nichts, und was ich sagen wollte, die Mars —

„Ja, da müßt Ihr schon entschuldigen, Mr. Kingston, die ist verzeiht. In ihrer Tante in Doukton, nicht Ihr.“

„Mein, Mr. Miller, da irrt Ihr Euch wieder,“ entgegnete Bob, „ich muß das wissen, denn Mr. Stralich, der Friedensrichter, hat uns soeben getraut.“

Aus dem Hauptbahnhof. Sämtliche fünf Oaken im hiesigen Hauptbahnhofe werden mit einem neuen Anstrich versehen; die Arbeiten wurden gestern in Angriff genommen. Eisenre Hängegerüste wurden an der Innenseite an der Bedachung angebracht. Zur Sicherheit des reisenden Publikums müssen die Bahnstöße teilweise abgeperkt werden.

Warnung vor einem Schwindler. Ein geriebener Gauner, dessen Schwindelkünste einer gewissen Komik nicht entbehren, sucht gegenwärtig die kleineren Ortshäuser des Regierungsbezirks Wiesbaden heim. Er gibt vor, Direktor einer großen norddeutschen Lebensversicherung zu sein. Da die ländliche Bevölkerung aus den Verhandlungen des Kommunalverbandes von der Entscheidung der Landwirtschaft durch Lebensversicherung gehört hat, findet er den Boden bereits etwas vorgearbeitet. Der Fremde verspricht, wie die „Frankfr. Nachrichten“ melden, den Anwohnern ein monatliches Gehalt für die Uebernahme der Vertretung und die Versicherung eines eiserne Geldschrankes, der nach zwei Jahren Eigentum der Vertreter werden soll. Dann fällt er einen Konzeptsvertrag aus, wonach die Anstellung, vorbehaltlich der Zustimmung der Generaldirektion, vom Ersten des kommenden Monats erfolgt. Zum Schluss läßt er sich für Auskunft eine Gebühr von 30 Mark auszuhändigen, die am Tage der Bestätigung zurückgezahlt werden soll. Sein letztes Auftreten war in Nauord. Hier hat er ebenfalls den Geldschrank versprochen, den der Geschädigte, ein Fuhrmann, in Wiesbaden abholen sollte. Als dieser nach Wiesbaden kam, war unter der angegebenen Adresse weder ein Direktor noch ein Geldschrank zu finden. Der Geprühlte erstattete bei der Kriminalpolizei Anzeige. Nun wurde festgestellt, daß es sich um eine große Anzahl von Betrugsfällen handelt und der Schwindler das Geschäft seit Wochen in großem Maße im Juch treibt und er zuerst an der Waise auf und hat von hier aus eine Reihe kleiner Ortshäuser längs der Mosel und dann längs der Bahn heimgeführt, überall Geldschranke versprechend und Auskunftsgeldern in Höhe von 30 Mark einziehend. Da er in der vorletzten Woche in Nauord auftrat, liegt die Vermutung nahe, daß er jetzt die Umgegend von Wiesbaden heimführt. Er nennt sich abwechselungsweise Holz, Reimers und Reiminger, ist 20 bis 24 Jahre alt und spricht so wohl westfälisch wie nassauischen Dialekt.

Gefälschte Hundertmarkcheine sind in letzter Zeit mehrfach in den Verkehr gelangt. Nach einem Gutachten der Reichsbank sind die Nachahmungen durch photographische Plankopie angefertigt und dann mit der Hand vervollständigt worden. Letzteres bezeugt namentlich die Verschlebung der Papierfasern durch farbige Striche. Die Fälschung geschieht vermutlich mit Hilfe einer Kreisfeder. Der Stempel und die Nummer sind mit roter, die kaiserlichen Wappzeichen mit graubrauner Farbe matt übermalt. Die falschen Noten tragen fast ausschließlich die Nummer 6728 885.

Aus der Handelskammer. Inzwischen sind, was die nach Frankreich exportierenden Firmen interessieren dürfte, noch Ausführungsbestimmungen zu dem am 1. September d. J. in Kraft tretenden neuen französischen Zers-Ordnung erlassen worden. Von Interesse ist darin insbesondere die Festlegung der nach Artikel 45 zu entrichtenden Proben auf höchstens 10 Prozent der Gesamtabzahl der gleichartigen Packungen, sowie die weitere Bestimmung, daß die Probenentnahme nicht 5 Prozent übersteigen darf, falls die beizugebende „Note de détail“ nicht von einer Mitsperson, sondern vom Abnehmer selbst aufgestellt ist und in unveränderlicher Weise die Merkmale der Autentizität an sich trägt. Zu weiterer Auskunftsverteilung ist das Sekretariat der Handelskammer bereit.

Werdegang eines Circus-Monarchen.

Vor zehn Jahren kannte man Hans Stosch-Sarrasani kaum. Er war Artist unter den Tausenden und Wertaufen, die durch Europa wandern. Man merkte sich die Namen selbst der allerersten Scher. Der Schauspieler war nicht verachtet und umschwärmt, der Artist nicht flüchtig auf in der Stadt und geht flüchtig dahin. Es ist sein Glück, der sich einträgt, nicht seine Person. Man spricht nicht von ihm im Familienkreise, man läßt ihn nicht sein Sprüchlein ins Stammbuch der höheren Töchter schreiben, man läßt ihn nicht auf die Tanzstrassen des Bürgervereins. Man vergißt den Artistenamen.

Das war vor zehn Jahren. Und das war schon eine beträchtlich hohe Stufe auf der Leiter seines Lebensweges. Von der Pike auf hat er dienen müssen. An der Wiege hat ihm keiner gesungen, daß er der kleinste Monarchenrechte genießen würde im Volke der Fahrennden. Von ausbürglicher Familie ist seine Herkunft. Er entstammt jenem alten Geschlechte der Stoschs, das dem preussischen Staate manchen tüchtigen Offizier und einen berühmten Admiral schenkte.

Aber ein Blutsopfen — von einer schönen Kunstlerin her, die einer der Ähnen freite — trieb seinen Spul in dem Genußhaften, den der Vater bestimmt hatte, Chemie zu studieren. Die Schullust ist ihm zu eng und phantastisch. Hans Stosch wird Statthalter, dann Reiter. Ein mahlreicher Ehrgeiz treibt ihn aber vorwärts, und ein glücklicher kaufmännischer Instinkt, vom Vater, dem Großindustriellen, ererbt, hilft wacker mit. Hans Stosch tritt nicht in dem Milieu wie die anderen. Er arbeitet sich empor. Er spart und spart und hat sein kleines Kapital in Tieren an, die er in den Nachtstunden dressiert.

Mit einer winzigen Menagerie debütiert er als Clown; die Menagerie vergrößert sich langsam. Sein Künstlername Sarrasani — dessen musikalisch-fremdländischer Klang ihm im Traume einfiel — erobert sich einen Platz auf den Programmen der großen Varietébühnen und der angesehenen Zirkusse. Um diese Zeit heiratet der kaum zwanzigjährige, und das junge Ehepaar — Marie Stosch-Sarrasani entstammt einer alten Ulmer Bürgerfamilie — arbeitet mit seltenem Eifer an der Charaktere daran, die Nummer des Clowns Sarrasani auszubauen. Die Nummer wird zu einer Attraktion. Sarrasani mit seiner

Verhinderung der Jugendpflöge. Von verschiedenen Regierungen wird für eine Haftpflichtversicherung und Unfallversicherung der Vorstandsmitglieder, Leiter, Helfer, Kriegsjugendpflöge, Mitglieder von Jugendpflögeausstellungen, Teilnehmer an Turn- und Spielturnen gefordert. Dieses Vorgehen dürfte bald überall Nachahmung finden; bisher müssen die Jugendpflöge für die eigenen Unfälle aufkommen und haben dazu auch noch das schwere Risiko der Haftpflicht für Unfälle zu tragen, die den ihnen unterstellten jungen Leuten zustoßen.

Sedanfeier des Kreisriegerverbandes. Wie in den früheren Jahren, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Kreisriegerverband Wiesbaden eine Sedanfeier großen Stils. Am Samstag, 31. August, abends 6 Uhr, wird die feierliche Eröffnung der alten Krieger, die im Dienste für das Vaterland ihr Blut vergossen und ihr Leben gelassen, durch Niederlegung von Vorbeerkranzen an den Denkmälern auf dem alten Friedhofe (Platterstraße) stattfinden. Hierbei wird Herr Marine-Minister Dr. Leonhardt eine Ansprache halten. Bei der Gedächtnisfeier im Rotale spricht Herr Kommandant d. R. Hagen. Um 9 Uhr abends findet unter Leitung des Verbandvorsitzenden Herrn Oberleutnants d. R. E. Klein im Saale der Turngesellschaft (Schnellbacherstraße) der Festkommers statt. Auch in diesem Jahre haben wieder mehrere Damen und Herren sich bereit erklärt, durch künstlerische Vorträge dem Feste auch eine äußerliche Weihe zu geben. Die Festordnung nennt folgende Namen: Frau Gretel Gerkenberg: Violinvorträge (am Klavier: Herr Paul Hermann); Frau Louise-Schick: Sopran solo (am Klavier: Herr Organist R. Joch); Herr Johann R. Jentner: Cellovorträge (am Klavier: Herr Organist R. Joch); Herr Paul Hermann: Deklamationen. Die Damen und Herren sind Mitglieder des Philharmonischen Vereins, E. R. Die Selbstausschaltung des Wiesbadener Militärvereins (Dirigent Herr Offenbach) wird Männerchöre zu Gebör bringen. Am Sonntag, 1. September, findet von nachmittags 3 Uhr ab unter den Eichen ein großes Volksfest statt, bei dem der Vorsitzende des Kreisriegervereins, Germania-Mannschaft, Herr E. H. H. die Festrede halten wird.

Sonderzüge Wiesbaden-Darmstadt. Um den Auswärtigen, die die Ausstellungen „Der Mensch“ in Darmstadt besichtigen wollen, den Besuch zu erleichtern, hat das Großherzogliche Ministerium die Einrichtung von Sonderzügen von den umliegenden Städten nach Darmstadt angesetzt. Der erste Sonderzug zu ermäßigten Preisen wurde bereits am 25. d. M. abgefahren; doch werden in den nächsten Tagen noch weitere Sonderzüge, sowohl Sonntag, als auch an Werktagen, aus der näheren und weiteren Umgebung Darmstadts mit sehr ermäßigten Preisen verkehren. Zunächst werden von den größeren Städten, Mainz-Wiesbaden, Worms und Frankfurt, an mehreren Tagen Sonderzüge abgefahren; doch sind für später auch auf den übrigen Strecken Sonderzüge vorzusehen. Auch wird die Eisenbahnverwaltung auf Bestellung nach Vereinbarung weitere Extrazüge für Vereine oder größere Gesellschaften, die gemeinsam die Ausstellungen „Der Mensch“ besuchen wollen, einlegen. — Der genauere Fahrplan der Sonderzüge wird noch veröffentlicht. Von ganz besonderem Vorteil ist es, daß auf den Stationen der anstehenden Bahnstrecken Anschläge an den ermäßigten Sonderzugsfahrpreisen ausgegeben werden, so daß a. B. für sämtliche besetzte Stationen des Direktionsbezirks Mainz wenigstens einmal die Möglichkeit geschaffen wird, zu dem ermäßigten Fahrpreis für Gesellschaftsfahrer die Fahrt nach Darmstadt zu unternehmen.

Im dem Regenwetter schreibt die Weillauer Wetterwarte: „Berelst seit einer ganzen Reihe von Tagen sieben Tiefdruckwirbel von England nach Skandinavien, die hier längere Zeit liegen bleiben, während der Südwesten der immer neue Tiefdruckgebiete nachziehen. Ueber Südband liegt noch ein weiteres Tief, das wohl bald dem mitteldeutschen nachfolgen wird. Jedenfalls aber ziehen die Tiefdruckgebiete sehr langsam und

breiterten Tierfamilie, zu deren hundertköpfigem Bestande Pferde, Zebras, Säuen, Ziegen, Delphische, Schweine, Affen, Gänse, Kaken, Katakas und noch ein halber zoologischer Garten gehören, macht allerwärts den Clou.

Aber der Ehrgeiz ist noch nicht am Ziele. Sarrasani ist von Sibirien nach Portugal gereist, er hat sich in Amerika fernem Festlande den Freuden der Trapperromantik hingeeben (und dabei sein Programm um eine in Europa einzigartige Kunstschöpfung bereichert), er kennt Deutschland durch und durch. Er hat fleißig umgesehen und seine Erfahrungen gesammelt. Und nun macht er sich selbständig.

Wieder heißt es von vorne beginnen. Der Zirkus Sarrasani ist vor zehn Jahren winzig und bescheiden; er hat wenige Pferde, dazu die Restbestände der einstigen Artistennummer. Und das Glück will vorerst nicht kommen. Sarrasani ist nach Böhmen gegangen und in Böhmen hat man gemerkt, daß der Direktor ein Deutscher ist. Darum miß man ihn.

Die Katastrophe stand vor der Tür. Die Gläubigerverammlung gab dem hellen Kopfe des jungen Mannes Kredit und besetzte den Extrazug nach Deutschland zurück. Nach sechs Wochen hatte Sarrasani keine Gläubiger mehr.

Und langsam geht es aufwärts. Der jüngste aller Zirkusdirektoren ist der einsame, der riskiert. Er geht gleich im ersten Jahre nach Breslau, wo seit des alten Mens Zeiten kein Zirkusdirektor mehr reüssiert hatte, und als er nach zwei Monaten Breslau verläßt, ist er der glücklichste Besitzer seiner ersten Beleuchtungsmaschine. Er geht nach Maadburg, das alle Zirkusdirektoren bis dahin ängstlich gemieden, und als er nach zwei Monaten sein Gastspiel beendet, hat er sich den ersten Gläubiger gefunden. Er geht nach Wien, wo kurz vorher der weltberühmte Zirkus Dull zu Tode gesiegt war, und vier Monate hindurch stellt er ganz Wien auf den Kopf. Als erster der Banerzirkusse dringt er — fünf Jahre nach seiner Gründung — in Berlin ein, und er macht einen Riesenerfolg, der sich fünf Jahre später fast verflüchtigt, obwohl Dull und Schumann, die allerwärts gefürchteten, drei Monate hindurch gleichzeitig auftraten.

Dans Stosch-Sarrasani hat darum den größten Zirkus Europas geschaffen können, weil er das einzigartige Talent hat, Künstler und Kaufmann zugleich zu sein. M. Sollrath.

[illegible]

„Ach —? Wozu?“
„Damit er vor Gericht aussteht, daß er es war, der dem Heins Winter den gestohlenen Hundertfährchen gegeben, weswegen der arme Durich jetzt hinter Schloß und Riegel sitzt.“
„Sitzt er schon? Hahaha!“ lacht der Alte roh auf.
„Ja. Und ihr zwei, du und der Francesco Bosco — ihr wißt so gut wie ich, daß er unschuldig ist. Ihr zwei habt 'n neingeschafftes Gefängnis — und ihr zwei sollt 'n auch wieder 'raus schaffen.“
„Damit du 'n heiraten kannst, was? Nee, dadraus wird nicht. Weiß überhaupt gar nich, was du von mir willst. Wenn der Durich ins Loch mühte, wird er 's wohl verdient haben. Quatsch also kein Blech mehr, hörte? Ich geh jetzt noch 'n bißchen aus. Kannst dir 's hier inzwischen bequem machen. Oder geh wieder dahin, wo du hergekommen bist; mir is' egal. Verstanden? Aber den Durich aus 'm Gefängnis wieder 'raus schaffen — nee, das is doch 'n bißchen zuviel verlangt. Per bacco!“
Damit erhebt sich der Alte schwerfällig. Doch bevor er die Tür erreicht, hat Carmelita bereits den Schlüssel herumgedreht und ihn in die Tasche gesteckt.
„Du bleibst, bis du mich zu Ende gehöri hast!“ ruft sie, bleibst bis in die Lippen hinein vor Erregung. Ihr ganzes Wesen ist verändert. Ihre Augen sprühen. In ihren Augen steht es vor verhaltenem Zorn.
Der Mann da vor ihr duckt sich zusammen. Er beginnt, sich zu fürchten vor der plötzlich hervortretenden Wildheit dieser ungezähnten leidenschaftlichen Mädchennatur.
„Ich weiß alles“, fährt Carmelita, sich mühsam zur Ruhe zwingend, fort. „Der Bosco hat das Geld gestohlen. Und dann hat

er meinem Heins die Banknote aufgedrängt, um den Verdacht auf ihn zu lenken. Er is auch gar nicht mit der „Buona fide“ fort — das weisste selbst, denn du sagtest mir vor ein paar Tagen, ich sollte ihn hier bei dir treffen. Außerdem hat eine Bekannte von mir euch kürzlich in einer Kaffeeentzweiung miteinander reden hören — dich und den Bosco — und ihr hattet was Schlechtes vor gegen den Heins und mich... Also, du siehst, 's is alles klar. Der Heins muß 'raus aus 'm Gefängnis!“
Dem Alten wird immer unbehaglicher zu mute. Er hat so manches auf dem Herdholz, was ihm eine Begegnung mit der Polizei unerwünscht macht. Wenn das Rädel noch mehr wühlte, als sie sagt — corpe di mille bombe!
„Schrei doch nicht so! Was für 'ne Art, mit deinem Vater zu sprechen!“ faucht er, in dem vergeblichen Bemühen, sich ein strammes Aussehen zu geben. „Bist übrigens im Arrium. Der Signor Francesco is nich in Neapel. Aber —“ seine Stimme wird leiser, geheimnisvoller — „ich kann schon Nachricht von ihm kriegen, wenn ich will... Was is los? Bist verrückt worden?“
Carmelita ist mit einem leisen Freudenstreich auf einen Stuhl gesunken. Stürmisch hebt und senkt sich ihre Brust. Ihr is, als müße ihr das Herz springen vor Erregung. Endlich, endlich kommt sie ihrem Ziel näher! Man heißt's: klug sein und diplomatisch!
„'s is nicht weiter, nur 'n bißchen Schwindel“, lächelt sie matt, „'s geht schon wieder vorüber. Soll ich Kaffee machen? Du weißt, ich versteh's Kaffee kochen.“
Und schon zündet sie die Spirituslampe an, deckt in Ermangelung eines Tischtuchs ein sauberes Handtuch auf den wackeligen Tisch und stellt Tassen und Kaffeekanne zurecht.
Dem alten Trunkenbold wird ganz behaglich zumute. Seit man seine Frau hin-

ausgetragen auf den Friedhof und bald darauf auf eine Stieftochter verliebt — kommt er ohne jede Hilfe in der kleinen armenlichen Wohnung. Zum erstenmal ist es wieder sauber um ihn her, liegt ein frisches Tuch auf dem Tisch, surrt das Kaffeewasser über der kleinen Spirituslampe. Er streckt sich aufs Bett und redt die Glieder.
Carmelita beobachtet ihn aufmerksam.
„Nitz, Vater, so gefällt dir 's?“
„Jawohl.“
„Und möchtest es immer so haben?“
„Das schon.“
„Na also, Ich bleib.“
„Aber die Bengels? Der Heul-Beppe und der Budei-Nino?“
„Die kommen auch.“
„Wirklich? Und ihr werdet nicht wieder fortlaufen und euren armen alten Vater allein lassen?“
Carmelita zögert. Es geht ihr wider die Natur, zu lügen, und die Wahrheit darf sie nicht sagen.
„Wenn du meinen Wunsch wegen des Bosco erfüllst —“ erwidert sie ausweichend.
„Und wirst nicht mehr davon reden, daß du den Kerl, der im Gefängnis sitzt, heiraten willst?“
Carmelita öffnet die Lippen; doch kein Ton kommt heraus. O, wie sie Lüge und Heuchelei haßt!
(Fortsetzung folgt.)

Am Spieltisch.

Auflösung zu Nr. 195.

Trüger von Pauly.

B. Ka6, Dg1, Se3, Sc5, e6, g5.

Schw. Ke8.

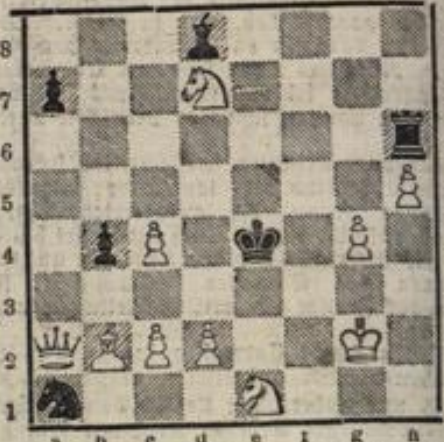
1. Dg1-a1, Kf8; 2. Sf5.-1. Kd8; 2. Sd5.-1. Ke7; 2. Dh8.

Richtige Lösung schieden ein: Karl Straß-Biesbaden. — Otto v. Rankhoff-Biesbaden. — Fritz Müller-Biesbaden. — Paul Kreber-Biesbaden. — Schach-Edel Kurhaus-Biesbaden. — Emil Proden-Dachheim. — Jean Klob-Bierstadt. — Joh. Dreher-Erdenheim. — Peter Lang-Ettrich. — Willy Reuter-Radesheim.

Schach-Aufgabe.

Von J. Kohtz und K. Keckelkorn.

a b c d e f g h



Weiße zieht an und setzt mit 4. Zug matt.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

macht die Wäsche nicht nur vollkommen rein und schneeweiß, sondern
schont auch das Gewebe!

Dieses leistet bekanntlich sehr bei der alten Waschmethode durch das Reiben und Bürsten. Persil wäscht von selbst ohne jedes Reiben und Bürsten, daher kein Zerstören der Gewebefaser! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. (Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Drahtzäune

Drahtgitter, Drahtgeflechte,
Weinbergsdraht,
Stacheldraht
empfohlen billigst

Richard Heudert
Bleibrich a. Rh.
Preisliste gratis.

Ziehung 4. u. 5. September

im Dienstgebäude der
Königl. General-Lotterie-
Direktion.

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Bundes
Jugenddeutschland

150 000 Lose, 5618

Geldgewinne

bar ohne Abzug zahlbar im
Gesamtbetrage von Mk.

150 000

Hauptgewinne

60 000 M.

30 000 M.

10 000 M.

u. s. w.

Lose à 3 Mk. Ueberrall er-
hältlich. Porto und Liste
30 Pf. extra

Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24,
Mondjousplatz 2.

A. Molting, Hannover-Berlin,
Lennestraße 4.

Spurlos

verschwinden sind alle Sauun-
reinigkeiten und Sautauschläge,
wie Urin, Harn, Stuhl, Blut,
Schweiß etc. Durch tägliches
Waschen mit der echten

Stedkemp-Teerölseife

v. Bergmann & Co., Altona

à St. 50 Pf. i. d. Schüden-Apoth.

bei Otto Wille, Ferd. Alexi, Wilh.

Rademacher, Bruno Bode,

G. Kloss Nachf.

Das

sind

sie!



„Union-Brikets“

welche

billiger und besser sind als Steinkohle.

Machen Sie einen Versuch!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

F. 392



12, 124, 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Regelmässiger Abhol- Dienst
u. Spedition von Privat-Gütern.
= Reisegepäck, kaufm. u. gewerbli. Gütern. =

Bestellungen:

Haupt-Bureau Nikolausstrasse 5 und Reisebureau Langgasse 48, I.

Als vorzügliches und billiges Familien-
getränk empfehle die beim Sieben der besseren Teer
sich ergebenden

Teespitzen

Ferne Qual. p. Pfd. 1.40. Hochf. Qual. p. Pfd. 1.80.

Kirchgasse 20. Nassovia-Drogerie Fernsprecher 717.

Chr. Tauber Nachf., Inh. R. Petermann.



**Neufang Dauerbrand-
Ofen — Kesselöfen**

in allen Systemen
und für jede Kohle

Tonofen-Armaturen

Einsatz-Ofen

**Ofen- u. Herdfabrik
Neufang**
G.m.b.H.

Kaiserslautern

Neufang-Herde

in einfacher und
reicher Ausstattung



FABRIKLAGER:

KÖLN a. Rh., Hansaring 83

Für sämtliche Fabrikate:

Bewährte Konstruktion Solide Ausführung

Prompte Bedienung

Michelsberg 29.

Vermischtes.

Freiheitskämpfer zweier Gattinnen. Die in den amerikanischen Frauen, die des Todes angeklagt sind, krasse Ausbeutung, sind wieder am zwei vermehrt worden. In Chicago und Cincinnati wurden vor einigen Tagen Frauen, die ihre Männer erschossen hatten, von den Geschworenen freigesprochen. Der Staatsanwalt von Illinois erklärte, es sei absolut unmöglich, in Zukunft Frauen über weibliche Selbsttötung zu Gericht zu fassen. Der amerikanische Staat lasse sich durch trübselige Prozesse im Gefolge einer hübschen Frau täuschen. Ein weibliches Geschworenen seien imstande, ein unparteiisches Urteil über eine Frau abzugeben. Besonders charakteristisch ist der Fall einer Frau, die in Chicago, die ihren Mann erschossen hatte. Auf die Frage, ob sie das Verbrechen begangen habe, antwortete sie, sie könne sich nicht erinnern. Ihr Anwalt machte geltend, daß sie einer Selbsttötung, der es als die größte Schmach erachte, von dem Gatten verlassen zu werden. Sie habe ihn deshalb veranlaßt, noch einmal zu ihr zurückzukehren und sie nie wieder zu verlassen. Die Geschworenen erachteten, daß sie dem in den Augen ihr schlafenden Mann eine Angel in den Rücken geknüpft habe. „Wenn Sie diese Frau freisprechen“, warnte der Staatsanwalt die Geschworenen, „so wird die Welt sagen, daß es im Staat Illinois keine Gerechtigkeit gibt.“ Die Geschworenen berieten 20 Stunden lang, und ihr Spruch lautete auf: „Rechtschuldig!“

Ein Niesen-Kinotheater. Die Eröffnung eines Kino-Theaters von riesigen Dimensionen steht, wie der „Frfr. Sta.“ berichtet wird, in Kopenhagen bevor. Die dänische Hauptstadt hat ein riesiges Kinotheater, das ein Publikum von 1000 Personen fassen kann. Die bisherigen kleinen „Kinotheater“ sind fortwährend außerordentlich rege besucht. Dieser Umstand hat einen tüchtigen Geschäftsmann den Mut gegeben, ein Kino-Theater von, nach dänischen Ver-

hältnissen, ungeheurer Umlänge zu errichten. In diesem Zweck wurde der alte Zentralbahnhof gemietet, der nach der Einweihung des neuen Personenbahnhofs (im Dezember vorigen Jahres) unbenutzt geblieben ist. Der Mietpreis wurde mit der Stadt Kopenhagen, der jetzigen Eigentümerin des alten Bahnhofs, abgeschlossen. Die Mietsumme ist sehr hoch; wenn aber der Besuch des neuen Niesen-Kinos nur einigermaßen rege sein wird, ist nicht daran zu zweifeln, daß der Unternehmer auf seine Kosten kommen wird. Die Bahnhofsgebäude, die zum Kino-Theater eingerichtet worden ist, hat eine Länge von 70 Metern und eine Höhe von 50 Metern; der Theateraal wird Sitzplätze für 3000 Zuschauer haben. Die früheren Vorstellorte sind in elegante Restaurationslokale und Wandelhallen umgewandelt worden. Es sollen allabendlich nur zwei Vorstellungen gegeben werden, von denen jede gegen zwei Stunden dauern soll. Es werden längere Zwischenakte stattfinden, worin Erfrischungen aller Art eingenommen werden können. Das Kino-Theater wird ein aus 25 Mann bestehendes Orchester haben. Das Kopenhagener Niesen-Kino, das den Namen „Palasttheater“ führen wird, soll mit einem Schauspiel des berühmten norwegischen Dichters Ibsen eingeweiht werden.

Die gekrönten Hochzeiten. In einer Zeitung war kürzlich folgendes Inserat eines Theaterunternehmers zu lesen: „Schauspiel-Tournee „Hänsel und Gretel“ ab 8. September abends. Anfang 300 M., Salomon 300 M., Gustav 250 M., Jakob 200 M., Nathan 200 M., Gubula 225 M., Charlotte 200 M., Karl 200 M.“ Vertreter für die übrigen Rollen. — Nach diesem Vorausschlag beträgt das monatliche Einkommen der gesamten Familie Rothschild 1035 Mark.

Der Erfinder der Prägelmachine unter Anklage. Vor dem Neuwerker Gerichtshof hatte sich der Universitätsprofessor Andrew wegen Mißhandlung seiner Frau zu verantworten. Professor Andrew beschuldigte sich seit einiger Zeit mit der Erfindung von Maschinen, die die Erbschaft von

Zeit und Geld in besonderem Maße ermöglichen sollten. Seine letzte Erfindung war eine Prägelmachine. Dieser finnische Apparat bestand aus Aluminium und Bambusholzen, die umwickelt waren, um die Härte der Schläge abzumildern. Die Maschine konnte in der Minute ungefähr 35 Schläge erteilen, vermochte aber je nach Befehlen ihre Schnelligkeit zu erhöhen oder zu vermindern. So weit wäre ja alles in Ordnung gewesen, doch begnügte sich der erfundenische Professor nicht damit, mit seiner neuen Erfindung seine Kinder zu verprügeln, sondern erließ die Maschine auch auf dem Rücken seiner Frau. Diese hat sich dadurch veranlaßt gefühlt, beim Gericht gegen ihren Ehemann zu klagen. Der „fränkische“ Gatte wurde zu fünfzehn Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein Eisenbahnstrecke, das an die schönsten Kleinbahnstrecken erinnert, kann man veranschaulichen auf der Strecke Lohndorf-Herzogenberg. Der Zug hat auf der Strecke eine Bodenhebung zu passieren, die von den Besatzungsmännern „Berg“ genannt wird. Als vor einigen Tagen der Zug diesen „Berg“ nehmen wollte, verlor die Lokomotive die größte Rädergabel, das Hindernis zu nehmen, war das eine Zeitlang unmöglich. Der Zug kamste zurück, nahm einen Anlauf — und blieb wieder stehen. Dieses schöne Schauspiel wiederholte sich mehrere Male. Die verschiedenen Versuche, den widerspenstigen Berg zu übersteigen, nahmen ca. 4 Stunden in Anspruch. Schließlich entschloß sich der Lokomotivführer, noch einen letzten Versuch zu machen. Er fuhr eine ganze Strecke zurück und kaufte dann mit Todesverachtung auf das Hindernis los. Und diesmal gelang der kluge Streich. Unter den Durcheinander der Passagiere, die mit verständnisvollem Schmunzeln die vergeblichen Versuche begleitet hatten, wurde der Berg angenommen und die Weiterfahrt glücklich beendet.

Japanische Wohnen. Die aus Sagan in Japan gemeldete Stadt, machte das dortige Gemeinderatsmitglied Jamasaki durch Darfiri

seinem Leben ein Ende. In einem hinterlassenen Brief gibt der Selbstmörder an, daß er die Tat aus Trauer um den verstorbenen Kaiser begangen habe, da sein Herz zu dem Kaiser gehöre.

Ein Eldorado für Frauen. Der Senat in Uruguay hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach bei Ehescheidungen in Uruguay die Frau nur auf ihren Willen hin schon von ihrem Mann geschieden werden kann. Bedingung hierbei ist allerdings, daß die Eheleute bereits zwei Jahre verheiratet gewesen sein müssen. Beantworte der Mann die Scheidung, so muß dieser erst triftige Gründe angeben, bevor die Ehescheidung vollzogen werden kann. Man glaubt, daß das Abgeordnetenhaus diesem Gesetzentwurf zustimmen wird, damit es in Kraft treten kann.

Humor vom Tage. Verliebt u.: „Das hat denn Deine Braut für'n Profil?“ — B.: „Weiß nicht; bis jetzt hab ich ihr nur immer in die Augen geschaut.“ — „Unserlich.“ Der Ehemann, der in sehr späte Nachtstunden in recht trauriger Verfassung heimkehrt, wird von seiner resoluten Gattin sehr böse empfangen: „Wo kommst Du denn her? Und hier, am Aermel, das Niesenloch? Das war gestern nicht da!“ — Er (saffungslos): „Ja, ... und ... ja, wo soll es denn gestern gewesen sein?“ — Er hat recht. Beamter (zu einem Irlands): „Geben Sie mir Ihre letzte Wohnung an.“ Irlands: „Das wird wohl der Friedhof sein.“ — Provinz-theater. „Dem Souffleur knurrt der Magen so, daß man sein Wort verliert. Wenn doch der Direktor nur mal die fünf Frankfurter geben müßte, von denen er immer spricht!“ — „Auskunft.“ Können Sie mir darüber Auskunft geben?“, fragte der neu ankommene Missionar. „wo mein Amisbruder eigentlich geblieben ist?“ — „Er ist ins Innere gegangen“, erwiderte der Dämon und kniff ein Auge zu.

Amtliche Fremden-Liste der Stadt Wiesbaden.

van Aalten m. Fam., Manchester, Metropole — Aat m. Tocht., Pforzheim, Centralhotel — van den Abele m. Fr., Antwerpen, Wilhelmshof — Akimenko, Charkow, Prinz Nikolaus — Abschewang m. Fr., Moskau, Aegir — Amene, Wassimbach, Reichshof — Arnd, Dr., Posen, Engländer Hof — Auerbach m. Fam., New York, Palasthotel — Auty, Bradford, Dahlheim.

Bach m. Fr., Berlin, Wiesbadener Hof — Bad, Hagenau, Metropole — Banse m. Fam., Petersburg, Aegir — Bartsch m. Fr., Striegau, Goldenes Kreuz — Bauer, Berlin, Weisses Ross — Baumgart m. Fam., New York, Centralhotel — Beckmann, Rheine, Taunushotel — Beitzke, Dr. m. Fr., Memel, Nassauer Hof — Bellack m. Fr., Moskau, Kaiserhof — Bergmann, Bürgermeister, Hannover, Schwarzer Bock — Berlin, Trier, Grüner Wald — Bernstamm m. Fr., Petersburg, Edenhof — Baronin Beunkeburg zu Lengsfeld m. 2 Töcht., Berlin, Quisisana — van Bilderbeek m. Fr., Dordrecht, Metropole — Bock, Charlottenburg, Pension Marga — Bolling, Kommerzienrat m. Fr., Barmen, Rose — Baronin van Boezeloer, Deventer, Altesaal — van den Bogaert m. Fam., Antwerpen, Nizza — Brodenbrecker m. Fr., Löhne, Ev. Hospiz — Brenning, Dr., Trier, Wiesbadener Hof — Breslauer, Dr. m. Fr., Genf, Palasthotel — Bru m. Fr., Paris, Nassauer Hof — Bruning, Dr. m. Fr., Gießen, Weisses Ross — Busard, Lützenfeld, Wiesbadener Hof — Butenberg m. Fr., Emden, Schützenhof — Graf v. Bylandt, Haag, Wilhelmshof.

Komtesse de Choulines, Paris, Rose — Coun-
demis m. Fam., Athen, Metropole.

van Dam, Haag, Centralhotel — Danse m. Fam., Brüssel, Viktoriahof — v. Dehn, Fr., Holland, Kaiserhof — Derkhien m. Fam., Buenos Aires, Hotel Fahr — Dick, Dr., Buda-

pest, Reichspost — Dubenski, Dr. m. Fr., Oty-
nia (Oesterreich), Schwarzer Bock.

Eisenmann, Dr. m. Fam., Berlin, Residenz-
hotel — v. Engelmayr, Fr., Moskau, Nassauer
Hof — Evens m. Fr., Leipzig, Hansahotel.

Falkmann, Fr., Berlin, Viktoriahof — Fe-
sen, Prof. Dr. m. Fr., Hamburg, Wiesbadener
Hof — Finkler, Dr. m. Fr., Wien, Rose — Fin-
ney, Kalifornien, Edenhof — Fischer-Wright,
Philadelphia, Minerva — Fonsny, Dr., Verviers,
Centralhotel — Frankel, Dr., Krakau, Privat-
hotel Intra — Friedrich, Bürgermeister, St.
Wendel, Frankfurter Hof.

Götje m. Fr., Kiel, Pariser Hof — Godel-
mann m. Fr., Braunschweig, Zum neuen Adler
— v. Goetze, Minden i. W., Viktoriahof —
v. Grabkowski, Klee, Schwarzer Bock — Ba-
ron v. Griesheimer, Kassel, Markstr. 14 I —
Grimm, Komm.-Rat, Krimmitschau, Schwarzer
Bock.

van Haften, Holland, Bellevue — Haase,
Kolmar, Prinz Nikolaus — Habermala, Sterkrade,
Adler Badhaus — Kagan m. Fam., Petersburg,
Aegir — Hahn, Prof. m. Fam., Berlin, Privat-
hotel Intra — Hahn, Prof. Dr. m. Fr., Berlin,
Villa Olanda — Halliott, Dr. m. Fam., Schlett-
stadt, Nonnenhof — v. Hartmann, Hofrat m.
Fam., Petersburg, Quisisana — Hatfield m.
Fam., New York, Rose — Heineke, Dr., Liep-
garten, Ev. Hospiz — v. Henning, Trier, Taunus-
hotel — Heusinger, Gotha, Nonnenhof — Hil-
penz, Dr., Friedersheim, Edenhof — Hiltzel,
Fr., Kunsendorf b. Culmbach, Nassauer Hof —
Hoffmann, Dr. phil. m. Fr., Barmen, Hotel Nizza
— Holtzinger m. Fam., Dannenberg a. E., Frank-
furter Hof — Hyde, Paris, Hotel Regina — Hy-
mans, Prof. Dr., Amsterdam, Edenhof.

Jelne m. Fr., Dippoldswalde, Reichspost —
Jung, Rottenburg, Centralhotel.

Kiesel, Dr. m. Fam., Seranton, Rose — Kirch-
heim, Dr. m. Fr., Frankfurt, Nassauer Hof —
Klein, Brandenburg, Goldenen Brunnen — Klin-
ger m. Fr., Köln, Prinz Nikolaus — König m. Fr.,
Wanne, Privathotel Intra — Koppins, Dr. m.
Fam., Groningen, Prinz Nikolaus — Krieger, Dr.,
Peking, Dietenmühle — v. Krüger, Exz., Petro-
kow, Taunushotel — Küster, Prof. Dr., Hanau,
Wiesbadener Hof.

v. Lackynski m. Fr., Warschau, Nassauer
Hof — Landau, Dr., Paris, Imperial — Langfuhr,
Dr., Altona, Viktoriahof — Leonard m. Fr.,
New York, Nassauer Hof — van Lier m. Fam.,
Utrecht, Königsberger Hof — Läst, Komm.-Rat m.
Fr., Moskau, Hohenzollern — List, Dr. m. Fr.,
Zwickau, Prinz Nikolaus — von der Loe, Fril-
brüssel, Altesaal — Loewenthal-Rheinberg, Fr.,
Frankfurt, Rose — von der Löhne m. Fr., Mann-
heim, Metropole.

Mack m. Fr., Marionwerder, Grüner Wald —
Martin, Dr., Hamburg, Hansahotel — Mar-
tin, New York, Rheinhotel — Sie u. Lady Ma-
theus, London, Rose — Merkel, Petersburg,
Viktoriahof — Merz, Amerika, Zum Lands-
berg — Mohr, Dr., Berlin, Belgischer Hof —
Mohr, Dr., Wilmsdorf, Pariser Hof — Mo-
ell, Hofrat Dr. m. Fr., Budapest, Palasthotel —
Mullert, Geh. Justizrat, Naumburg, Kaiserbad
Munter, Fr., Sieradz, Pariser Hof.

Niek, Dr., Guben, Centralhotel — Notte-
bohm, Dr. m. Fr., Hamburg, Quisisana.

Otto, Saarbrücken, Prinz Nikolaus — Over-
hues, Dr. m. Fr., Menden, Dahlheim.

Pöckler, Kassel, Centralhotel — Prätorius,
Geh. Ober-Reg.-Rat, Berlin, Taunushotel — Row-
nall, Manchester, Viktoriahof.

van Raalte, Dr. m. Fam., Rotterdam, Eden-
hof — Raach m. Fam., Koblenz, Metropole —

Rauh m. Fr., Memel, Westf. Hof — Reimann, Dr.
m. Fr., Berlin, Englischer Hof — van Rosen-
daal m. Fr., Dordrecht, Viktoriahof — Ros-
mann, Dr. m. Fr., Braunschweig, Villa Helene
— Rubens, Chicago, Palasthotel.

Gräfin v. Schamschin, Exz., Petersburg, Ho-
henzollern — v. chepSpe m. Fr., Gr.-Lichterfelde,
Taunushotel — Schmidt, Dr. m. Fr., Ludwig-
hafen, Hansahotel — Schorn m. Fr., Zwei-
brücken, Hotel Braubach — Schulte-Umming-
en, Langendreer, Westf. Hof — Schultze m.
Fr., Berlin, Hotel Krug — Schwacke, Dr., El-
berfeld, Wiesbadener Hof — Schwank, Dr. m.
Fr., Breslau, Continental — v. Seeck m. Fr.,
Karlsruhe, Hohenzollern — Sonnenschein, Kom-
merzienrat, Prag, Parkhotel — Strassmann, Dr.
m. Fr., Kattowitz, Altesaal — Switzer, m. Fr.,
Holland, Viktoriahof — Szymanski, Dr., Buer,
Wiesbadener Hof.

Tilk, Dr. m. Fr., Homburg, Wiesbadener Hof —
Tschorkorsky, Dr., Berlin, Centralhotel —
Taussig m. Fam., Wien, Palasthotel.

Unterberger, General m. Fr., Petersburg, Pen-
sion Fortuna — Utermann, Dr. m. Fr., Heidel-
berg, Hotel Berg.

Wagner, Prof. Dr., Freising, Goldener
Brunnen — Wagner, Dr. m. Fr., Norden, Zwei
Ecke — Frhr. v. Werthorn, Oldenburg, Ri-
viera — v. Woyrsok m. Fam., Mechitz, Metro-
pole — Gräfin v. Woronin, Exz., Petersburg,
Hohenzollern — Wunsch, Fr. m. 2 Töcht., Brek-
kerfeld, Villa Grandpair.

de Yturbe m. Fr., Mexiko, Rose.

Zabinski, Lublin, Adler Badhaus — Zimmer-
mann m. Fr., Heidelberg, Schwarzer Bock —
Zinnert, Leipzig, Hotel Vogel — Zweig m. Fr.,
Wien, Nassauer Hof.

Am 20. September 1912, vormittags 9.30 Uhr wird
öffentliche Aufhebung der Gemeinschaft an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60,
des Wohnhauses mit Hofraum und Garten, Alwinenstr. 18,
auf Sophienstraße 2, hier, groß 8 ar 16 qm, Wert 70000 Mark,
möglichst veräußert.
Wiesbaden, den 21. August 1912. 38529
Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Neubau einer Landesbankstelle zu Eltville.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten ist zu vergeben. Die
Schätzungen liegen während der Bürozeiten im Landeshaus,
Zimmer Nr. 58, zur Einsicht auf, wozu auch Angebotsformulare
zum Betrage von M. 0.50, solange der Vorrat reicht, erhältlich sind.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen, bis
Samstag, den 7. September d. J., vormittags 11 Uhr,
an den Unterzeichneten, Landeshaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen,
wobei die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen
Führer stattfindet.
Aufschlagsfrist 30 Tage.
Wiesbaden, 26. August 1912.
Der Landesbaumeister:
Müller.

Versteigerung!!

des vollständigen Aufbaus und Abbaus (einer Kasse & Co.)
Bauarbeiten, Löhner, Arbeiter, Bros u. dgl. für Gas
und elektr. Anlagen, Band u. andere Beden, Gloden einzeln,
wichtige Substanz u. dgl. welche vorzulegen war, findet keine statt.
Verkauf aber, um die Versteigerungswerten zu sparen, den Rest-
bestand bis zum 1. September d. J. zu billigsten Preisen,
einschließlich u. unter Einkauf. Günstige Gelegenheit für Aufstall-
arbeiten u. dgl. Versteigerung. Vert. nur nachm. von 5-7 Uhr. 37080
Chr. Heining, Luisenstraße 24, Elb. Part.

Direkt an Private!

Verband von Eingepackten: Herren u. Damenstiefel M. 5.50,
Kleiderstiefel M. 7.50. Nachm. Umtausch gest. Rat. gr. u. fr. 38892
Deutsche Schuhmetropole Pirmasens 55.

Zeichnungen auf die neue, reichsmündelsichere
4% Ulmer Stadtanleihe von 1912
zum Emissions- **98.50%** werden bis
kurse von **98.50%** auf Weiteres
provisionfrei entgegengenommen von
Gebrüder Krier, Bank-Gesellschaft, Wiesbaden,
Rheinstr. 96.

Marcus Berlé & Co.
Bankhaus Tel. 26 u. 6518.
Wilhelmstrasse 38.
Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
**An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks
und Wechseln.** 38883
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

**Tapeten-
Ausverkauf**
wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.
— Die Preise sind bedeutend ermässigt. —
Hermann Stenzel,
Schulgasse 6. — Tel. 6591.
37022

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren, — Versicherungen, — Ver-
zollungen, — Rollfuhrwerk. —
Bureau: Südbahnhof. Telefon 917 u. 1964.

Jakob Keller,
Schreinermeister,
Roonstrasse 22,
Ecke Bülowsstrasse, 36707
Telephon 3824.

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.
Geboren:
Am 19. Aug. dem Hausgehilfen
Hubert Robert e. Z. Wilhelmine Ros-
garde.
Am 19. Aug. dem Gashilfen Georg
Dietrich e. Z. Maria Elisabeth.
Am 22. Aug. dem Tagl. Hugo Eise
e. Z. Luise.
Am 18. Aug. dem Hrn. Gelehr.
Göbel e. Z. Victoria Wilhelmine.
Am 21. Aug. dem Gärtners Wilh.
Diefenbach e. Z. Emma Maria.
Am 20. Aug. dem Schneider Gdm.
Göppner e. Z. Auguste Wilma Maria.
Am 22. Aug. dem Schloffermeister
August Bernhardt e. Z. Marie.
Am 22. Aug. dem Hausgehilfen
Hubert Robert e. Z. Wilhelmine Ros-
garde.
Am 22. Aug. dem Gashilfen Georg
Dietrich e. Z. Maria Elisabeth.
Am 22. Aug. dem Tagl. Hugo Eise
e. Z. Luise.
Am 18. Aug. dem Hrn. Gelehr.
Göbel e. Z. Victoria Wilhelmine.
Am 21. Aug. dem Gärtners Wilh.
Diefenbach e. Z. Emma Maria.
Am 20. Aug. dem Schneider Gdm.
Göppner e. Z. Auguste Wilma Maria.
Am 22. Aug. dem Schloffermeister
August Bernhardt e. Z. Marie.
Am 22. Aug. dem Hausgehilfen
Hubert Robert e. Z. Wilhelmine Ros-
garde.
Am 22. Aug. dem Gashilfen Georg
Dietrich e. Z. Maria Elisabeth.
Am 22. Aug. dem Tagl. Hugo Eise
e. Z. Luise.
Am 18. Aug. dem Hrn. Gelehr.
Göbel e. Z. Victoria Wilhelmine.
Am 21. Aug. dem Gärtners Wilh.
Diefenbach e. Z. Emma Maria.
Am 20. Aug. dem Schneider Gdm.
Göppner e. Z. Auguste Wilma Maria.
Am 22. Aug. dem Schloffermeister
August Bernhardt e. Z. Marie.

Erbenheimer Kirchweihe

Sonntag, 8., Montag, 9. Septbr.
Nachkirchweihe 15. September.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 28. August, abends 7 Uhr:

Bar und Zimmermann.

Königliche Oper in 3 Aufzügen von Albert Porzing.
(Wiesbadener Neueinrichtung.)

Peter L., Bar von Russland, unter dem Namen
Peter Michailow, als Zimmergehilfe
von Bett, Bürgermeister von Saarland
Marie, seine Nichte
Admiral Defort, russischer Gesandter
Lord Sandham, englischer Gesandter
Marquis von Chateaufort, französischer Gesandter
Witte Brown, Zimmermeisterin
Ein Offizier
Ein Kutscher
Holländische Offiziere, Soldaten, Magistratspersonen, Kutscher.
Einwohner von Saarland, Zimmerleute, Waisenkinder.
Ort der Handlung: Saarland. Zeit: 1875.
Ende 10 Uhr.

Donnerstag, 29., abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier“.
Freitag, 30., abends 7 Uhr: „Die Fledermaus“.
Samstag, 31., abends 7 Uhr: „Der Tellstudent“.
Sonntag, 1. September, abends 7 Uhr: „Oberon“.
Montag, 2., abends 7 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig“.

Reizdanz-Theater.

Vom 1. bis 30. August: Geschlossen.

Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Keller und Paul Bellermeier.

Mittwoch, den 28. August, abends 8 Uhr:

Rechts Gespielt: „Die Fledermaus“.
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten von Victor Horta und Leon Stein.
Musik von Franz Lehár. Spielleitung: Heinz Wendenhöfer.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Heinz Wendenhöfer.
Baron Mirko Zeta, pontevendrischer Gesandter in Paris
Balentine, seine Frau
Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschaftssekretär, Leutnant i. R.
Hanna Glawari
Camille de Noillon
Vicente de Casenda
Raoul de St. Briche
Bogdanowitsch, pontevendrischer Konsul
Soliman, seine Frau
Kronprinz, pontevendrischer Gesandtschaftsrat
Olga, seine Frau
Britisch, pontevendrischer Oberst i. P. und Militärattaché
Braslowa, seine Frau
Nikos Kaulist, bei der pontevendrischen Gesandtschaft
Solo
Dodo
Jou-Jou
Krou-Krou
Glo-Glo
Margel
Parker und pontevendrische Gesellschaft.
Spiel in Paris heutzutage und war: Der 1. Akt im Salon der pontevendrischen Gesandtschaft; der 2. und 3. Akt ein Tag später im Palais der Frau Hanna Glawari.
Hanna Glawari: Alma Saccar a. G.
Ende gegen 10.45 Uhr.

Donnerstag, 29., abends 8 Uhr: „Die moderne Coa“.
Freitag, 30., abends 8 Uhr: „Der fidele Bauer“.
Samstag, 31., abends 8 Uhr: „Polnische Wirtschaft“.
Sonntag, 1. Sept., abends 8 Uhr: „Eine Nacht in Venedig“.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.

Mittwoch, den 28. August, abends 8.15 Uhr:

Neu einkundiert! Die Götter auf Erden. Neu einkundiert!
Ein Schifferdrama in 4 Akten von Hermann Weismann jr., übersetzt von Heinrich Heine. — Spielleitung: Max Ludwig.
Anterke, eine Fischerwitwe
Oernd) ihre Söhne
Barend) ihre Nichte
Jo, ihre Nichte
Gabus, ihr Bruder
Insaßen des Armin
Daanhe
Kleins Bos, Richter
Wahlde, seine Frau
Clementine, seine Tochter
Simon, Werft-Arbeiter
Mariska, seine Tochter
Wees, ihr Bräutigam
Kaps, Buchhalter
Saari, Fischerwitwe
Truus Aris
Jelle, Beiler
Ein Gendarm
Fischer und Weiser.
Das Stück spielt in einem holländischen Fischerdorf.
Nach dem zweiten und dritten Akt finden größere Pausen statt.
Ende 10.30 Uhr.

Donnerstag, 29., abends 8.15 Uhr: „Im Dales“.
Freitag, 30., abends 8.30 Uhr: „Robert und Bertram“.
Samstag, 31., abends 8.15 Uhr: „Der Sonnenhof“.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Mittwoch, 28., abends 7.30 Uhr: „Wagnon“.
Donnerstag, 29., abends 7 Uhr: „Margarete“.
Freitag, 30., abends 7.30 Uhr: „Das Glöckchen des Eremiten“.
Samstag, 31., abends 7 Uhr: „Der ferne Klang“.

Schauspielhaus Frankfurt.

Mittwoch, 28., abends 7 Uhr: „Iphigenie auf Tauris“.
Donnerstag, 29., abends 7.30 Uhr: „Alt-Frankfurt“.
Freitag, 30., abends 7 Uhr: „Die Journalisten“.
Samstag, 31., abends 7 Uhr: „Wallensteins Tod“.

Assmannshausen Rheinhof
Besitzer: J. Schrupp.
Erstes und schönstes Hotel am Platze; direkt an der Landungsbrücke der Boote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft. 5 Min. vom Bahnhof. Große Säle für Gesellschaften u. Vereine (Mässige Preise). Weine eig. Gärten. Pension. Münchener und Pilsener Bier. Auto-Garage. — Telefon Nr. 48. 36656

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 29. Aug.,

vorm. 9.30 Uhr ab Kurhaus:

Automobil-Ausflug

Braunsfels a. d. Lahn.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Karorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Erich Wemhöner.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla“
G. Rossini

2. Entrée-Akt aus der Operette „Der Kavalier“ E. Wemhöner

3. Cagliostro-Walz, Joh. Strauss

4. Ave Maria Frz. Schubert

5. Fantasie über russ. Lieder A. Schreiner

6. Soldatenlust, Marsch A. Jungmann.

Mittags 12 Uhr:
Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstrasse.
Nachm. 3 Uhr:
Wagen-Ausflug ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“
G. Donizetti

2. Zigeunerlied aus „Dante Kolbold“
J. Raff

3. Arie aus der Op. „Idomeneus“
W. A. Mozart

Oboe-Solo: Herr Brückner.
Violine-Solo: Herr Konzertmeister W. Sadony.

4. Delaware-Klänge, Walzer
Jos. Gangl

5. Soldatenlied S. Moniusko

6. Czardas aus der Oper „Der Geist des Wajwoda“
L. Grossmann

7. Rhapsodie Nr. 2 (mit Benutzung schwäbischer Volkslieder)
M. Kaempfert

8. Des Kaisers Waffenruf, Marsch
J. F. Wagner.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saal:
Konzert des Kurorchesters.
Leitung: Herr Herm. Irmer, städt. Kurkapellmeister.
Solistin: Fräulein Jeanne Samuel aus Brüssel (Violine).

Am Klavier: Herr Walter Fischer von hier.

VORTRAGS-FOLGE.
1. Feierlicher Marsch aus „Die Ruinen von Athen“
L. v. Beethoven

2. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ W. A. Mozart

3. Violin-Vorträge m. Orchesterbegleitung:
a) Romanze (F-dur)
L. v. Beethoven

b) Polonaise brillante
H. Vieuxtemps

Fräulein Jeanne Samuel.

4. Tarantelle Venezia e Napoli
F. Liszt

5. Violin-Vorträge m. Klavierbegleitung:
a) Chanson Louis XIII.
L. Couperin-Kreisler

b) Variationen ab. ein Thema von Corelli.
G. Tartini-Kreisler

Fräulein Jeanne Samuel.

6. Carmen-Suite Nr. 1 G. Bizet.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Wiesbadener Lichtspiel-Theater

Rheinstrasse 47.
Vornehm. Lichtspiel. I. Ranges.

Spielplan
von Mittwoch, den 28. bis einschl. Freitag, den 30. August.

Die Sohlenhofer Steinbrüche.
Herrliche Naturaufnahme.
Nordischer Kunstfilm.

Tante Bine's Testament.
Drama aus dem Leben, gespielt von ersten nordischen Künstlern.
Amerikanerfilm.

Niemand entgeht seinem Schicksal.
Hamoreske.

Die Toten schweigen.
Tragödie in zwei Akten.
In der Hauptrolle Frä. Henry

Porten, die hervorragende deutsche Kino-Diva.

Tolle Hamoreske. Alles lacht. Der arme und der reiche Moritz.
Fein komische Szene gespielt von Herrn Prince.

Die Fahrt durch die Berge.
Tragische Handlung.
Kinematographischer Wochenbericht.

Aktuelle Aufn. d. neuesten Ereign. Dramatische Einlage.
36603 Die Direktion.

Nur 10 Tage

SARRASANI

Am Bahnhof

Wiesbaden

Telefon 434

Première
Freitag

30.

August,
7 1/2 Uhr.

Samstag und Sonntag, 2 Vorstellungen 2.
3 und 7 1/2 Uhr:

Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen, Militär bis zum Feldwebelgrade auf allen Sitzplätzen halbe Preise. In jeder Nachmittagsvorstellung ein vollkommen komplettes, vollkommen ungekürztes Abendprogramm!

Der Vorverkauf findet statt an der Circuskasse ab 10 Uhr morgens ununterbrochen und — nur für abends — bei Gustav Meyer, Langgasse 26, Telefon 451.

Preise der Plätze: Galerie 50 Pfg., III. Platz 80 Pfg., II. Platz 1.30 Mk., I. Platz 2 Mk., Parkett 3 Mk., Logensitz 4 Mk.

Sonntag vormittags 11—12 Uhr: Grosse Tierschau, verbunden mit Doppelkonzert. Erw. 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 10—1 Uhr öffentliche Proben. Erw. 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Telefonische Billetbestellungen werden nur auf nummerierte Plätze (Parkett und Loge) angenommen. Bestellte Billets werden nur bis eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn aufbewahrt. Der Circus wird geöffnet eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Der Vorverkauf ist eröffnet!

Odeon-Theater

Lichtspiele
18 Kirchgasse 18,
Ecke Luisenstrasse.

Program:

Vor den Richtern.
Ein Drama aus dem Leben.
Die Blume d. Mormonenstadt.

Drama in 2 Akten.
Lehmans Phantasie,
Humoreske

und das übrige Programm.
Vorführung von 3—11 Uhr.

Rhenia-Seide

in
vielen neuen Farben.

Prachtvolle, solide
Qualität für

Kleider u. Blusen.

Reine Seide
per Meter

145

Mk.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

„Wartburg“.
Das Blinden-Konzert Thies
ist auf
Freitag, den 27. Sept. verlegt.

Montag, den 2. September, abends 8 Uhr,
im Kasino-Saal,
Friedrichstr. 22:
Einmaliges Gastspiel
der Tanzkünstlerin

RITA SACCHETTO

Program.

Sarabande von Händel. — Menuett von Mozart. —
Tarantelle von Liszt. — Ungarische Rhapsodie
von Liszt. — Erinnerungen nach dem Balle von
Gillet. — Valse Impromptu von Liszt. — Spanische
Tänze: Toreador et Andalousse von Rubinstein. —
Caprice espagnol von Moszkowski.

Eintrittskarten zu Mk. 6.—, 4.—, 2.— bei Ernst
Schellenberg, Gr. Burgstr. 9. 37025

Kranken- und Sterbekasse

für Schlosser und Genossen verwandter Berufe
(Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2).

Am Samstag, den 31. August 1912
findet im Totale zu den „Drei Königen“
Marktstr. 20, abends 8.30 Uhr, eine

außerordentliche
General-Verammlung

statt, wozu die Kassamitglieder hiermit
eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
1. Statutenänderung infolge Aufhebung des Hilfskasseneffektivs
2. Bericht des Kassenvorstandes.
Der Vorstand:
Wendler, Burgstr. 9.